

9 Nordsächsisches Platten- und Hügelland (NPH)

Landschaft	Nordsächsisches Platten- und Hügelland
Flächengröße	96.617 ha

Naturräumliche Charakteristik, Potenziale und Empfindlichkeiten der Schutzgüter

Geomorphologie/Relief:

Es herrschen flachwellige Platten aus Moränen-, Schmelzwasser- und Schotter-
sedimenten mit geringmächtigen Decksand- bzw. Sandlössauflagen vor, die von Systemen kleiner Flüsse
und Bäche durchzogen sind. Ihre Höhen liegen zwischen 120 und 140 m NN (teilweise bis
180 m NN) und sinken am Elbtalrand bis auf 90 m ab. Die Pleistozänplatten stehen räumlich
mit Verebnungen tiefgründig verwitterter Gesteine in Verbindung; zu nennen sind v. a. die
Porphyrschwellen in den Bereichen des Wermisdorfer und Colditzer Forstes.

Flächenmäßig von geringer Ausdehnung, aber für den Raum überaus prägend sind die
hügeligen bis kuppigen Festgesteinsdurchragungen. Sie bestehen überwiegend aus ober-
flächlich verwitterten sauren Vulkaniten (Wurzener Porphyrkuppen, Hohburger Berge, Porphy-
kuppen von Dornreichenbach, Grimmaer und Oschatzer Porphyrhügelland) sowie silikati-
schen Gesteinen des Grundgebirges (Collmberg, Liebschützer Berg- und Buchberg-Rücken).
Diese Vollformen überragen ihre Umgebung bis etwa 100 m und bilden deutliche Land-
marken, vor allem der weithin sichtbare Einzelberg des Collm mit 312 m NN.

Höhenstufe: Überwiegend Tiefland (planar); Vollformen mit Übergang zum Hügelland (collin).

Boden:

Bodentypen, Boden-Wasser-Beziehungen, natürliche Bodenfruchtbarkeit

Auf sandlössbedeckten *Moränen- und Schotterplatten* herrschen Pseudogley (35,2 %) sowie
Parabraunerde vor (28,0 % Flächenanteil). Vereinzelt ist Pseudogley-Tschernosem anzu-
treffen (0,4 %, wärmeres, etwas niederschlagsärmeres klimatisches Leegebiet: Mautitz-
Riesaer und Bloßwitzer Platte südwestlich Riesa). Im Bereich von Schmelzwassersand-,
Treibsand- oder Flugsanddecken (z. B. auf dem Dahleiner Sander im N) sowie über Ver-
witterungsgrus und -schutt der Felsdurchragungen ist Braunerde häufiger (14,0 %).

Das ackerbauliche Bodenpotenzial der *Pleistozänplatten* ist mit Ackerzahlen zwischen 54
(z. B. Hohburg, Riesa, Borna, Mehltheuer) und 65 (Zehren) sowie verbreitet mittlerer bis hoher
Feldkapazität fast durchgehend hoch. Spitzenwerte werden auf den o. g. schwarzerde-
ähnlichen Böden sowie auf Parabraunerde und Pseudogley um Oschatz, am Mügelter Döll-
nitz-Talhang, um Golzern, Staucha, Stauchitz, Striegnitz und Mutzschen erreicht (dort Acker-

zahlen zwischen 70 und 75). Etwas geringere („mittlere“) Bodenfruchtbarkeit haben Gebiete mit ärmeren Decksanden, z. B. im NW mit Ackerzahlen zwischen 43 und 54.

Rohböden (Syroseme) auf offenen Felsbildungen sind punktuell verbreitet (Gesamtanteil 2,7 %).

Grundwasserbeeinflusste Böden

In den Auen der Zwickauer Mulde sowie der Jahna, Döllnitz und Dahle sind Gley-Vega (5,5 %) sowie Gley-Ausbildungen entwickelt (7,4 %). Auenböden sind insgesamt auf 13,4 % der Gebietsfläche entwickelt. Im rechtsseitigen Hochflutgebiet der Mulde (Thallwitzer Sporn) sind Gley- und Gley-Braunerde-Mosaik ausgebildet.

Hydromorphe Böden mit Bindung an Fließgewässer stellen ein hohes, in Abschnitten auch sehr hohes Potenzial für grundwasserabhängige Biotope und ihre Vernetzung dar.

Gefährdung der Bodenfruchtbarkeit agrarisch genutzter Böden

Hohe (64,5 %) bis sehr hohe (15,8 %) *Wassererosionsgefährdung* ist für offene, flach- bis lehnhängige (örtlich steilhängige) Standorte im Bereich von Grundgebirgsauftragungen sowie an den Talrändern der Flüsse verbreitet zu verzeichnen.

Eine sehr hohe bzw. hohe Anfälligkeit gegenüber *Winderosion* besteht nur örtlich auf Moränenplatten mit Flugsanddecken (östlich Cavertitz), Geschiebedecksand (südöstlich Oschatz) sowie auf flussnahen, höher gelegenen Hochflutsanden (Thallwitzer Sporn rechts der Mulde; linkselbisch um Leutewitz-Boritz-Althirschstein); insgesamt auf 0,50 % der Fläche.

Klima

Die *mittleren Jahresniederschlagssummen* verteilen sich im Gebiet wie folgt:

- Im NW 570 – 600 mm/a, weiter östlich bis zur Linie Dahlen – Oschatz 580 – 590 mm;
- im SW bis S (Raum Mutzschen – Wermsdorf – Mügeln) leicht erhöht (zwischen 610 – 630 mm).
- Höhenbedingte Zunahmen der Niederschläge gelten für die Hohburger Berge im NW (bis 640 mm) sowie für den Collm (Spitzenwert von 646 mm).
- Östlich der Linie Dahlen – Oschatz in den Leebereichen der (südlich anschließenden) hoch gelegenen Lössplatte von Hohenwussen, des Collm und des Liebschützberges fallen nur 540 – 565 mm/a, siehe Geländeklima.

Die *Jahresmitteltemperaturen* weisen folgende Differenzierung auf:

- Von WNW (Grimma – Brandis – Wurzen) bis ONO (Strehla – Riesa) liegen die Temperaturen zwischen 9,0 und 9,4° C; im SW und S geringfügig darunter (westlich Colditz: < 9° C, Bereich Mutzschen – Wermsdorf – Oschatz – Mügeln: 8,7 – 9,0° C).
- Geringe negative Abweichungen betreffen das Liebschützberg-Gebiet im NO (8,9 – 9,0° C) und den Collmberg (8,7° C).

Regionale Besonderheiten / Differenzierung weiterer Klimagrößen

Folgende Klimagrößen weisen im Gebiet Gradienten von Nordwest nach Südost auf:

- geringe Abnahme der Jährlichen Sonnenscheindauer
- geringe Abnahme der Sommertage; Zunahme der Frosttage
- Zunahme der Anzahl von Nassperioden;
- geringe Abnahme von Anzahl und Dauer der Trockenperioden
- geringfügige Zunahme der Klimatischen Wasserbilanz.

Besonderheiten / Differenzierung Geländeklima

- Geschlossene Waldgebiete weisen ein ausgeglichenes Bestandsklima auf.
- Platten-, Hügel- und Kuppengebiete mit agrarischer Nutzung sind durch Windoffenheit geprägt.
- Größere Erhebungen (v. a. Collmberg und Liebschützer Berg) sind außerdem durch größere Temperaturgegensätze zwischen Sonn- und Schatthängen gekennzeichnet. Ihre reliefbedingte Stauwirkung für Niederschläge aus den W-Quadranten führt zu Luv- und Lee-Effekten (vgl. Niederschlagssummen). Besonders der Collm ist als „Wetterscheide“ bekannt.
- Fluss- und Bachtäler sind Sammel- und Transportbahnen für Kaltluft (mit Früh- und Spätfrosten); häufig tritt Nebel auf. Im Grimmaer Mulde-Durchbruchstal sind expositionsbedingte Differenzierungen für Strahlung und Wind zu verzeichnen.

Wasser

Fließgewässer

Das Gebiet weist zahlreiche Fließgewässer unterschiedlicher Größenordnung in annähernd gleichmäßiger Verteilung und bemerkenswerter Typenvielfalt auf. Insgesamt sind es 822 km bei einer Fließgewässerdichte von 0,85 km/km². Von der EU-Wasserrahmenrichtlinie werden 337 km Fließgewässer erfasst. Einzelne von Süden kommende Gewässer werden der „Ökoregion zentrales Mittelgebirge“ (21 km), die Mehrzahl der „Ökoregion zentrales Flachland“ zugeordnet (316 km). Der überwiegende Teil der Fließgewässer wird als natürlich eingestuft.

Im SW verläuft die Wasserscheide zwischen Weißer Elster und Mulde. Zum Einzugsgebiet der *Weißer Elster* gehört die Parthe, die bei Glasten als kiesgeprägter Tieflandbach beginnt und sich zum sandgeprägten Tieflandsbach wandelt. In den Unterlauf der *Zwickauer Mulde* mündet der Kohlbach als silikatischer Mittelgebirgsbach (5 km). Unterhalb des Zusammenflusses mit der *Freiberger Mulde* (Mittelgebirgsfluss mit eigenem Einzugsgebiet, 2 km) beginnt das Einzugsgebiet der *Mulde*. In diesen kiesgeprägten Tieflandsfluss (insgesamt 45 km) münden zwei karbonatische Mittelgebirgsbäche (Leitenbach und Thümmnitzbach, 13 km), einige kiesgeprägte Tieflandsbäche (insgesamt im Raum 77 km), z. B. das Mutzschener Wasser, sowie sandgeprägte Tieflandsbäche (insgesamt im Raum 127 km), wie Launzige und Mühlbach. Der Mühlbach nimmt das Wasser der Wernsdorfer Teichkette auf. Die Lossa

entspringt ebenfalls im Wermisdorfer Forst, nimmt als sandgeprägter Tieflandsbach weitere Bäche auf und mündet als kiesgeprägter Tieflandsfluss bei Thallwitz in die Mulde.

Eine weitere Wasserscheide trennt die Einzugsgebiete von Mulde und Elbe. Sie quert den Wermisdorfer Forst und verläuft weiter in nördliche Richtung. Zum *Elbegebiet* zählen im N die Dahle (im Oberlauf kies- bis sandgeprägter Tieflandsbach, im Unterlauf sand- und lehmgeprägter Tieflandfluss) mit ihren kies- bis sandgeprägten Zuflussbächen, zu nennen sind Buchaer und Schönaer Bach aus der Dahleiner Heide sowie von SW die Luppa samt Zuflüssen. Die Döllnitz tritt von Süden als löss-lehmgeprägter Tieflandsbach (zusammen mit Keppritzbach 19 km) in das Gebiet ein, wird im Döllnitzsee angestaut und ist mit dem Göttwitzsee und dem Horstsee verbunden. Unterhalb Mügeln bis zur Elbmündung ist die Döllnitz ein sand- und lehmgeprägter Tieflandsfluss (insgesamt im Raum 45 km). Die Jahna kommt als kiesgeprägter Tieflandsbach von SW und hat ab Hof – Stauchitz bis zur Mündung den Charakter eines sand- und lehmgeprägten Tieflandsflusses mit breiter Aue.

Standgewässer

Das Nordwestsächsische Platten- und Hügelland hat insgesamt 1,0 % Flächenanteil an Standgewässern. Große Staugewässer sind die Talsperre Döllnitzsee (81 ha) und der Horstsee (64 ha) südlich Wermisdorf. Sie sind untereinander sowie mit weiteren Teichen verbunden und haben Abflüsse zur Döllnitz bzw. zum Mutzschener Wasser.

Bäche und kleine Flüsse des Gebiets wurden vielfach zu Teichen bzw. Teichketten aufgestaut. Zu nennen sind die Wermisdorfer Teichkette am Oberlauf des Mühlbaches, Teiche am Zusammenfluss Kührenscher Bach – Mühlbach nördlich Burkartshain, am Lossabach zwischen Börlin und Hohburg sowie an Luppa und Jahna.

Kennzeichnend sind Restgewässer des Gesteinsabbaus: Innerhalb der Porphyrhügelgebiete liegen tiefe Steinbruchteiche mit z. T. steilen Ufern; im Bereich der Moränen- und Schotterplatten ist über den Sohlen der ehemaligen Sand- und Kiesgruben das Grundwasser aufgegangen.

Grundwasser

Potenziale für grundwasserabhängige Biotope

- Im Gebiet bieten v. a. *Auenböden* der Fluss- und Bachtäler auf 13,4 % der Gesamtfläche standörtliche Potenziale für Auenwälder. Auf Gley-Vega, Vega-Gley, Auengley und Vega der Mulde-, Döllnitz- und Jahnaue wären von Natur aus Weichholzaunen mit Silberweiden-Auenwald, Bruchweiden-Auengebüsch und -wald, Hartholzaunen mit Eichen-Ulmen-Auenwald (und grundwasserbeeinflusstem Hainbuchen-Stieleichenwald) ansässig. Biotopbildende Ersatzgesellschaften sind von Weiden bestimmte Auengehölze und -gebüsche, Ausbildungen des Hainbuchen-Stieleichenwaldes, Ufer-Hochstaudenfluren und -Röhrichte sowie Auenwiesen und Flutrasen.
- In den von Gleyen bestimmten Auen- bzw. Uferbereichen der kleinen Fluss- sowie Bachtäler stocken Traubenkirschen-Erlen-Eschenwälder. Ersatzgesellschaften sind Auen-

- gehölze und -gebüsche, Röhrichte, Auen-Feuchtwiesen sowie nasse Hochstaudenfluren (vgl. potenzielle natürliche Vegetation).
- Für Kolluvisolgly- bzw. Gley-Kolluvisol-Standorte der Bachoberläufe ist Waldziest-Hainbuchen-Stieleichenwald typisch. Ersatzgesellschaften sind Eichenbestände, Hasel-, Weißdorn- und Schlehengebüsche, nitrophile Waldsäume und Schlagfluren sowie Frisch- und Feuchtwiesen (s. u.).
 - Für *stark vernässte Böden* unter Grundwassereinfluss (Gley-Ausprägungen sowie Niedermoor) sind Traubenkirschen-Erlen-Eschenwälder und Erlen-Bruchwälder potenzielle Biotoptypen. Letztere sind im Gebiet sehr zerstreut und kleinflächig in quellbeeinflussten Bachtälchen anzutreffen (Colditzer Forst, linke Mulde-Zuflüsse Kranichbach und Altenhainer Wasser, Dahle und Oberläufe der Jahna-Zuflüsse). Ersatzbiotope sind Erlen- und Grauweidengebüsch, nasse Hochstaudenfluren, Großseggenriede bzw. -bestände, Sumpfreitgras-Ried, Nass- und Feuchtwiesen (vgl. potenzielle natürliche Vegetation).

Geschütztheitsgrad des Grundwassers

Die Schutzfunktion der Deckschichten gegenüber Schadstoffen ist im Gebiet auf den flächenmäßig vorherrschenden Böden mit durchlässigen Decksand- und Sandlössauflagen überwiegend ungünstig. Günstigere Bedingungen (Schutzfunktion der Stufe „mittel“) sind auf Auenböden mit bindigen Deckschichten geringer Verweilzeit sowie auf stauwasserbeeinflussten Böden gegeben.

Arten, Lebensgemeinschaften und Lebensräume

Potenzielle natürliche Vegetation (pnV)

Hainbuchen-Eichenwälder haben im Gebiet auf sandlössbedeckten Pleistozänplatten potenziell eine weite Verbreitung und reichen bis in die Hügelgebiete. *Typische und Grasreiche Hainbuchen-Traubeneichenwälder* dominieren auf grundwasserfernen, mäßig bis reich versorgten Standorten (42,2 % der Gesamtfläche, bevorzugt auf Parabraunerde bis Pseudogley). Ärmere Standorte auf Moränenplatten mit Treib- oder Decksand im N des Gebietes sowie Hügelgebiete, z. B. um den Liebschützberg im NO bleiben dem bodensauren *Buchen-Eichenwald* (auf Parabraunerde bis Braunerde; örtlich Podsol-Braunerde) vorbehalten (2,1 %).

Auf staunässebeeinflussten (pseudovergleyten) Plattenarealen und Porphyrschwellen (letztere z. B. um Wernsdorf und Colditz) sowie auf grundwasserbeeinflussten Standorten herrschen Hainbuchen-Stieleichenwäldern vor (33,1 %). Regionaltypisch für die Lössgefülle ist der *Zittergrasseggen-Hainbuchen-Stieleichenwald*, der bis in die weniger vernässten (bzw. entwässerten) Auenstandorte hinein vorkommt und dort Mosaik mit dem Hartholz-Auenwald bildet (s. u.).

Von räumlich begrenzter Verbreitung sind *bodensaure Buchenmischwälder* (10,4 %). Grundwasserferne, mäßig mit Nährstoffen versorgte Standorte der Schwellen- und Hügelgebiete wie z. B. um Hohburg, zwischen Dornreichenbach und Fremdiswalde, im Collmberggebiet, nördlich Grimma, zwischen Grimma und Großbothen sowie südlich bis südwestlich Colditz würden

natürlicherweise vom (*Hoch-*)*collinen Eichen-Buchenwald* eingenommen (4,9 %). Auf staufeuchten Standorten stockt der *Zittergrasseggen-Eichen-Buchenwald* (5,5 %).

Bodensaure Eichenmischwälder sind auf Felsverwitterungsböden beschränkt (0,2 %): Vor allem südexponierte Porphyrhügel- und -kuppenstandorte mit Rohböden und flachgründigen Felsverwitterungsböden tragen *Färberginster-Traubeneichenwald*.

Für die Steilhänge des Grimmaer Mulde-Durchbruchtales sind *Hangwaldkomplexe* aus Buchen-, Eichen- und Edellaubbaumwäldern ausgewiesen (0,2 %, Näheres siehe pnV im Mulde-Lösshügelland).

Auen- und Niederungswälder sind auf 8,5 % der Gesamtfläche ausgewiesen. Die Muldeau oberhalb Grimma wird von der Weichholzaue aus *Bruchweiden-Auengebüsch und -wald* bestimmt (0,7 %). Flussab bilden Zonierungen aus Weichholzaue mit *Silberweiden-Auenwald* (0,3 %) und *Hartholzaue (Eichen-Ulmenwald, 1,2 %*, meist in Verbindung mit *Zittergrasseggen-Hainbuchen-Stieleichenwald*) die standorttypische Bewaldung. Hartholz-Auenwälder bestimmen auch die pnV an den Unterläufen von Jahna und Döllnitz. Während für genannte Auenwälder nur 2,2 % der Fläche veranschlagt werden, ist in Bachtälchen und kleinen Flusstälern vor allem der *Traubenkirschen-Erlen-Eschenwald* verbreitet (4,6 %). Für die Tälchen der Bachoberläufe in der collinen Stufe ist auf Gley-Kolluvisol und Kolluvisol-Gley (bis Gley) der *Waldziest-Hainbuchen-Stieleichenwald* kennzeichnend (1,3 %). An Quellaustritten stocken von Natur aus sehr kleinflächige Bestände des *Großseggen-Erlenbruchwaldes*.

Ersatzgesellschaften

W = Wald/Forst; Vw = Vorwaldstadien; G = Gebüsche, Säume u. Schlagfluren;
Gr = Grünland (im weitesten Sinn); A = Acker (Ackerwildkrautfluren)

Hainbuchen-Eichenwälder

- W Laubholzforste (Eiche, Hainbuche) u. Nadelholzforste (Kiefer)
- Vw Hasel-, Weißdorn- und Schlehengebüsche mit Baumarten der Hainbuchen-Eichenwälder
- G Brombeer-Faulbaum-Gebüsche (feucht), Weißdorn-Schlehen-Gebüsche (frisch), Brombeer-Schlagfluren, meso- bis nitrophile Waldsäume
- Gr Glatthaferwiesen, Kammgras-Weidelgras-Fettweiden, auf Feuchtstandorten Sumpfdotterblumen-Feuchtwiesen; seltener azidokline Pfeifengraswiesen
- A Ackerfrauenmantel-Kamillen-Wildkrautgesellschaft (Halmfrucht), Erdrauch- und Amarant-Gänsefuß-Gesellschaft (Hackfrucht)

Bodensaure Buchenmischwälder, Buchen-Eichenwald

- W Kiefernforsten sowie Lärchen- und Eichenforsten
- Vw Birken-Pionierwälder, Eichen(vor)wälder
- G Bodensaure Laubgebüsche (Brombeer-Faulbaum-Gebüsch), Holunder-Salweiden-Gebüsch, bodensaure Schlagfluren und Waldsäume

- Gr Glatthaferwiesen ärmerer, saurer Standorte, Kammgras-Weidelgras-Fettweiden (aufge-
düngt)
- A Windhalm- und Ackerfrauenmantel-Kamillen-Wildkrautgesellschaft, Ausbildung saurer
Standorte (Halmfrucht), Knöterich-Gänsefuß-Gesellschaft, Finger- und Borstenhirse-
Gesellschaft (Hackfrucht)

Färberginster-Traubeneichenwald

- W - (natürliche Waldgrenzstandorte!)
- Vw Birken-Pionierwald
- G wärmeliebende (thermophile) Liguster-Schlehengebüsche, bodensaure u. thermophile
Säume
- Gr Silikat-Trocken- u. -Magerrasen

Traubenkirschen-Erlen-Eschenwald

- W Hainbuchen-reiche Mischforsten (nach Grundwasserabsenkung), Eschen- u. a.
Laubbaumforste
- G nitrophile Gebüsche (Kletten-Holunder-Geb.), Brombeer-Gebüsche und -Schlagfluren,
Mädesüß-Staudenflur, Zaunwinden-Säume, nitrophile Waldsäume (Giersch-, Taumel-
kälberkropf-Säume)
- Gr Kohldistel- und Wiesenfuchsschwanz-Feuchtwiesen
- A Knöterich-Gänsefuß-Gesellschaft

Erlen-Bruchwald

- W Hochstaudenreiche Erlenbestände
- Vw Weiden-Bruchgebüsche mit Erle u. Birke, Moorbirken-Pionierwald
- G Grauweidengebüsche, Mädesüß-Staudenflur
- Gr Großseggenriede, Sumpfreitgras-Ried, Kohldistel -Feuchtwiese, Flatterbinsen-Weide

Aktuelle Landnutzung

Nutzungsverteilung und -struktur

Im Nordsächsischen Platten- und Hügelland überwiegt flächenmäßig das agrarisch genutzte
Offenland (68,2 %), v. a. im Bereich der sandlössbedeckten Pleistozänplatten, gegenüber den
Wald- und Forstflächen (18,4 %).

Innerhalb des Offenlandes dominieren intensiv genutzte *Ackerflächen* (59,8 %); geringe
Anteile weisen Sonderkulturen (0,4 %) auf. Das *Wirtschaftsgrünland* (8,0 %) ist weitgehend an
die Täler der Fließgewässer gebunden. Mindestens 2,1 % sind mesophiles Grünland.

Sehr geringe Anteile (< 0,1 %) entfallen auf *Feuchtgrasland*, *Magerrasen trockener Standorte*
sowie Flurelemente der Agrarlandschaft (Baumgruppen, Hecken, Gebüsche, Baumreihen und
Alleen).

Forstlich genutzte Flächen konzentrieren sich auf Waldreviere

- im Bereich von Moränen- und Schotterplatten (mit Pseudogley, Braunerde sowie Parabraunerde): Planitzwald, Thümmnitzwald, Forsten im Fremdiswalder Moränen- und Teichgebiet sowie der Oschatzer Kirchenwald (westlich Oschatz);
- im Bereich von Porphyrlateaus und -schwellen mit vorherrschenden Staunässeböden (Pseudogley): Küchenberg-Porphyrplateau, Colditzer Porphyrlateau, Wermsdorfer Porphyrschwellen;
- im Bereich von Kuppen- und Hügelgebieten mit Grundgebirgsdurchragungen; auf ärmeren, z. T. flachgründigen Böden: Hohburger Porphyrberge, Porphyrkuppen von Dornreichenbach, Porphyrlateaus von Ballendorf, Großbothen und Seelingstädt, Collmberg- und Buchberg-Rücken.

Es überwiegen Laub- und Laubmischwälder (9,6 %) gegenüber Nadel- und Nadelmischwäldern (8,2 %, vorrangig Kiefer).

Siedlungsflächen und *Verkehrsinfrastruktur* nehmen 9,5 % der Gesamtfläche ein; weniger als 0,5 % beanspruchen *Abbauflächen* für Fest- und Lockergesteine.

Unzerschnittene verkehrsarme Räume (UZVR):

Am Nordrand dieser Landschaft greifen zwei Räume der Kategorie 70 – 100 km² von der Dahlemer Heide her bis Strehla bzw. um die Hohburger Berge über. Drei Räume der Kategorie 40 – 70 km² befinden sich um Wurzen in Richtung O bis Dahlen, nach SO bis Wermsdorf und nach SW bis Trebsen – Brandis. Insgesamt gehören 20,0 % des Gebietes zu UZVR.

Anteil an Schutzgebieten

Schutzgebiete nach Naturschutzrecht

Schutzgebiete nach nationalem Recht

Als Landschaftsschutzgebiet sind auf 34,7 % der Gesamtfläche die für den Charakter des Raumes bedeutsamen Höhenzüge, Hügel- und Kuppengebiete, Wald- bzw. Forstreviere und ausgewählte Flussauenbereiche (Obere Parthe, Döllnitz, anteilig: äußere Elbaue zw. Leutewitz und Althirschstein) ausgewiesen.

Als Naturschutzgebiet (1,0 %) sind naturschutzbedeutsame Porphyrkuppengebiete (Kleiner Berg Hohburg, Spitzberg bei Wurzen, Wachtelberg, Dornreichenbacher Berg, Haselberg-Straßenteich), naturnahe Wald- und Auen-Ökosysteme (Polenzwald, Schmielteich Polenz, Döbener Wald im Grimmaer Mulde-Durchbruchstal, Langes Holz und Radeland, An der Klosterwiese, Kohlbachtal, Jahna-Auwälder) festgesetzt.

Eine nutzungsfreie Naturwaldzelle befindet sich im NSG An der Klosterwiese (< 0,1 %).

Natura 2000

12 FFH-Gebiete (auf 5,4 % der Gesamtfläche) befinden sich innerhalb der LSG und umfassen weitgehend auch o. g. NSG. Weitere naturschutzfachlich bedeutsame Fließ- und Standgewässer (Lossa und Nebengewässer, Döllnitz und Mutzschner Wasser, Dahle und Tauschke; Wermsdorfer Waldteichkette) sowie naturnahe Laubwaldbestände (Laubwald-

gebiete zwischen Brandis und Grimma, Collmberg und Oschatzer Kirchenwald) wurden gemeldet.

In 6 EU-Vogelschutzgebieten (11,6 % der Gesamtfläche) wurden mit den genannten FFH-Gebieten zusätzlich für den Vogelschutz bedeutsame Wald-, Gewässer- sowie Agrargebiete erfasst.

Wasserschutzgebiete

21 Grundwasserschutzgebiete verteilen sich über das gesamte Gebiet und sind an die Einzugsgebiete und Auen der Fließgewässer gebunden (9,1 % der Gesamtfläche). Größere Flächen nehmen die Schutzgebiete für die Wasserwerke Canitz/Thallwitz und Naunhof (I/II) ein. Als mittelgroß treten Gebiete für die Wasserwerke Malkwitz, Wurzen (I-III), Grimma I sowie Teile von FA Elbisbach in Erscheinung. Als kleine Wasserschutzgebiete liegen WW Hohburg/Lossa-Aue, WW Dahlen, Brunnen Kühren, FA Nimbschen-Höfgen und Teile von WW Brandis, WW Beucha, WW Riesa-Göhlis, FA Göttwitz, WW Podelwitzer Aue im Gebiet.